

## Selbstrettung – Selbstbetrug ?

Jeder deutsche Feuerwehrangehörige kennt es – das Retten und Selbstretten mit dem Feuerwehr-Haltegurt und der Feuerwehrleine. Die Ausbildung ist Bestandteil der Grundausbildung aller haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräfte und die dazugehörige Ausstattung ist für jeden Feuerwehrangehörigen, mindestens jedoch für die Fahrzeugbesatzungen vorzuhalten.

Die Geschichte des heutigen Feuerwehr-Haltegurtes entspringt aus den europäischen Anfängen des Brandschutzwesens, wo er als Steigergurt, Pombier-Belt o.ä. bekannt war. In einer Ausbildungsanleitung aus dem Jahr 1927 heißt es auszugsweise unter „Rettung mit Steigerleinen“:

*Der Feuerwehrmann schlägt Nothaken schräg in Holz, am sichersten in Balkenlage, ferner Türpfosten. Fensterkreuz meist zu schwach. Ende nach Nothaken mindestens 2 mal um Haken schlingen, [...]. Die Verwendung von Seilbremsen ist zu empfehlen, da dieselben einfach zu bedienen sind und große Sicherheit infolge ihrer Bremswirkung bieten.*

Angesichts der damaligen Bauweise (Möglichkeit, sich mittels Nothaken eines Festpunkt zu schaffen) und der Einsatztaktik, bei der die „Steiger“ größtenteils mittels tragbaren Leitern (inkl. Hakenleiter) in größere Höhen (über das Feuer) zur Rettung von vom Feuer und Rauch eingeschlossenen Personen vordrangen, in Verbindung mit dem fehlenden Atemschutz (Bart!) und der Schutzkleidung (Baumwollkleidung) machte dies durchaus Sinn. Die Wahrscheinlichkeit zur Rettung oder Selbstrettung mit „Steigerleinen“ wird vermutlich recht hoch gewesen sein, da allein eine plötzliche Rauchausbreitung oder die Nichtbegehrbarkeit eines hölzernen Treppenraumes schon dazu führen könnte.

Heute, bei der Verwendung von Atemschutzgeräten und isolierender Schutzkleidung, der flächendeckenden Verteilung von Hubrettungsgeräten und baulicherseits vorgeschriebenen 2.Rettungsweg ist dieses Sicherheitspaket „Selbstrettung“ keineswegs mehr so stimmig wie vor 100 Jahren – und trotzdem wird es in Ausbildung und Technik fast genauso praktiziert.

Wie sehen denn die Situationen aus, in denen heute eine Selbstrettung erforderlich wäre?

Der Rückzugsweg „Treppenraum“ müsste abgeschnitten sein und gleichzeitig ist ein Anleitern mittels tragbarer Leitern oder Hubrettungsgeräte ist nicht oder nicht schnell genug möglich.

Die Ausbreitung von Rauch als Grund zur Selbstrettung kann bei Einhaltung der FWDV 7 (Atemschutzüberwachung) und Beachten des ausreichenden Luftvorrates die Rauchausbreitung fast ausgeschlossen werden.

Die Ausbreitung des Brandes als Grund zur Selbstrettung

Bedingt durch die moderne Schutzkleidung, die gegen hohe Temperaturen resistent ist bleibt hier als Grund für eine Selbstrettung die direkte Beflammung oder der plötzliche Wärmedurchschlag. In beiden Situationen ist es zweifelhaft, dass die Einsatzkräfte Zeit genug haben, ein Notabseilen durchzuführen. Bei direkter Beflammung ist auch die Haltbarkeit der Feuerwehrleine aus Polyester in Frage zu

stellen. Dies wird auch durch mehrere reale Unfälle oder Beinaheunfälle belegt (u.a. in Köln, Berlin, Osnabrück).

Weitere reale Unfallvorgänge oder Beinaheunfälle wie z.B. in Düsseldorf, Raesfeld und Sonneberg bei denen ein Notabseilen nicht durchgeführt worden ist, lassen Zweifel an dem System „Selbstrettung“ zu. **Es ist derzeit kein dokumentierter Fall einer Selbstrettung mittels Feuerwehr-Haltegurt und Feuerwehrleine bekannt.** Sollte es einen oder mehrere Fälle geben, bitte ich um eine Meldung an [www.atemschutzunfaelle.de](http://www.atemschutzunfaelle.de).

Dies führt zu der Frage warum das Notabseilen in Notsituationen nicht durchgeführt wird. Dazu folgende Thesen:

- Das Notabseilen wird nur während der Grundausbildung durchgeführt. Laufende Fortbildungen zu diesem Thema sind aufgrund des „Quäl factors“ – blaue Flecke etc. sehr unbeliebt. Dies führt zu einem allmählichen Vergessen dieser Technik
- Das Notabseilen wird nur unter sehr kontrollierten Bedingungen ausgebildet. Die Ausbildung findet fast ausschließlich ohne Atemschutzgerät, bei guter Sicht und sauberen, geordneten Bedingungen am Übungsturm statt. Dies hat aber in den meisten Fällen nichts mit dem realen Notfall zu tun, wo Sichtbehinderung, Lärm, Hitze und Stress maßgeblich sind.
- Es fehlt der Festpunkt. Grundvoraussetzung für das Notabseilen ist ein sicherer Festpunkt. Dieser lässt sich in vielen Gebäuden aber kaum oder nur sehr schwer finden. Wir erinnern uns: Der Feuerwehrmann vor 100 Jahren hat den immer in Form eines Nothakens bei sich gehabt! Es gibt zwar einige Möglichkeiten zur Improvisation, diese sind jedoch nicht Bestandteil der Ausbildung. Dort besteht der Festpunkt immer aus dem Metallring mit Schwerlastdübel im Übungsturm...
- Die Ausrüstung für das Notabseilen wurde nicht oder nur unvollständig mitgeführt.
- Die Beckengurte moderner Atemschutzgeräte verdecken den Feuerwehr-Haltegurt und machen ihn nur sehr schlecht zugänglich (Foto).
- Die Feuerwehrleine ist nicht scharfkantenbeständig. Wird die Leine über eine scharfe Kante (bzw. Scherbe eines eingeschlagenen Fensters) geführt und belastet, ist ein Durchtrennen wahrscheinlich.

Summiert man die hier aufgeführten Argumente ergibt sich, dass das Selbstretten in der jetzt durchgeführten Form und technischen Ausführung in seiner Effektivität zumindest zweifelhaft ist. Andere Anwendungen wie „Halten“, als Träger des Feuerwehrbeils oder anderer Ausrüstungsgegenstände sind zwar nicht zu vernachlässigen, reichen aber nicht als Begründung für eine personenbezogene Ausstattung. Hier gibt es genug andere technische Alternativen.

#### Alternativen

Die wichtigste taktische Maßnahme zur Rückzugswegsicherung ist das Anleitern bzw. die Anleiterbereitschaft. Selbst ein Feuerwehrangehöriger, der zwischen Selbstretten mittels Notabseilen oder mittels einer Leiter wählen kann, wird sich immer für die Leiter entscheiden. Dazu kommt, dass aufgrund direkter Beflammung in einigen Fällen keine Zeit blieb, ein Notabseilen durchzuführen und

es als Alternative zur Nutzung einer Leiter nur den Sprung gab (Vorfälle in Berlin und Osnabrück).

Die Rückzugswegsicherung sollte daher taktischer Standard werden:

- Gebäudevorderseiten durch Anleiterbereitschaft einer DLK sichern (DLK abgestützt, Leiterpark gegen Gebäude gerichtet)
- Andere Gebäudeseiten mittels tragbaren Leitern sichern
- Falls dies nicht möglich ist, muss ein Sprungpolster verfügbar sein

Ein weiterer, wesentlicher Punkt ist die konsequente Durchführung der FWDV 7, insbesondere der Atemschutzüberwachung und der Stellung eines adäquat ausgebildeten und besonders ausgerüsteten (Reserve-Atemschutzgerät) Sicherheitstrupps (Foto). So können die Situationen, bei den Feuerwehrangehörige durch Rauch bedroht werden, sei es durch Fehleinschätzung des Atemluftvorrates oder durch einen Gerätedefekt fast ausgeschlossen werden. Auch das standardisierte Mitführen einer Fluchthaube pro Atemschutztrupp, die auch zur Selbstrettung verwendet, ist eine Lösungsmöglichkeit.

Eine wichtige Konsequenz aus dem Berliner Unfall in (brandschutz 4/2004) ist das der taktische Grundsatz „Menschenrettung geht vor Brandbekämpfung“ nicht zu generalisieren ist. Es gilt vielmehr „Brandbekämpfung zur Menschenrettung“, denn ein Brand, der nicht gelöscht wird, potenziert die Gefährdung von vom Feuer und Rauch eingeschlossener Menschen und auch die der Einsatzkräfte. Sofern personell möglich, ist hier die getrennte Suche, d.h. parallele Abriegelung/Bekämpfung des Brandes und Suche/Rettung Eingeschlossener indiziert.

Bei Anwendung und Beachtung dieser Alternativen hätte zumindest ein Großteil der bisher beobachteten Unfälle vermieden werden können, bzw. gibt es auch Belege, wo dieses bereits passiert ist (Düsseldorf, Raesfeld).

Die Diskussion dieses Themas in diversen Internetforen, die zeitweise sehr emotional geführt worden ist, zeigt, dass Selbstretten ein sensibles Thema ist. Obwohl die meisten sich einig über die zur Zeit schlechte technische Umsetzung des Selbstrettens ist und vor dem Aufwand einer realitätsnahen Ausbildung ist, möchten viele auf des Selbstretten mittels Notabseilen nicht verzichten.

Es wird daher letztendlich das Ergebnis einer Abwägung in Form einer Gefährdungsanalyse sein, ob das Notabseilen an sich weiter zu verfolgen ist. Wenn man zu dem Schluss kommt, dass es erforderlich ist, muss man sich neben der realitätsnahen Ausbildung zwangsweise überlegen, wie eine technische und taktisch sinnvolle Ausführung des Notabseilens ausführen könnte.

Dazu wurden beim diesjährigen Osnabrücker Praxisseminar eine Versuchsreihe durchgeführt, bei der zwei alternative Systeme getestet worden sind:

Ein Notabseilsystem, welches aus einer Bandschlinge als improvisierter Sitz- und Brustgurt in Verbindung mit einem Twistlockkarabiner mit „Multifunktionsöse“ und eines 30m langen 9mm Kernmantelseiles besteht (Foto). Schwierigkeit ist das korrekte Anlegen der Bandschlinge, dafür sind alle anderen Bestandteile

vormontiert, d.h. nach Anschlag am Festpunkt kann sofort mit dem Abseilen begonnen werden. Bei Versuchen war es nicht möglich, aus der Bandschlinge zu rutschen, selbst wenn der Abseiler kopfüber darin hing und sich heftig bewegte. Zum Erreichen einer konstanten Abseilgeschwindigkeit beim eventuellen Loslassen der Leine sind Seildurchmesser und Abseilöse noch anzugleichen.

Das Notabseilsystem FRED der Firma RIT aus den USA (Foto). Das System besteht aus einem einzelnen oder in den Beckengurt integrierten Gurt, in dem ein 20m langes Kevlarseil in Schlaufen eingelegt ist und in Verbindung mit einer Mehrloch-Seilbremse eine konstante Abseilgeschwindigkeit ermöglicht. Das Seil ist temperatur- und scharfkantenbeständig.

Obwohl insbesondere bei dem FRED aufgrund der sehr einfachen Anwendung (anschlagen und aus dem Fenster „hechten“) auch ein Notseilen bei direkter Beflammung denkbar erscheint, bleibt der Schwachpunkt beider Systeme der im Ernstfall zu findende Festpunkt.

Letztendlich erscheint mir eine Adaption der Einsatztaktik, eine Intensivierung der taktischen Ausbildung und eine konsequente Anwendung der FWDV 7 Erfolg versprechender als das Festhalten an einem wie immer gearteten Notabseilsystem. Auch wäre der Aufwand zur einsatznahen Ausbildung und verbesserter technischer Umsetzung um ein auch wirklich funktionierendes System einzuführen im Vergleich zu der Eintrittswahrscheinlichkeit und zu den möglichen Alternativen zu hoch, andere Ausbildungsinhalte kämen vermutlich zu kurz. Es besteht im Gegenteil die Gefahr, dass wichtige taktische Maßnahmen und Verhaltensregeln durch die imaginäre Möglichkeit eines Notabseilens vernachlässigt werden und so die Selbstrettung zum Selbstbetrug wird.

Doch selbst wenn das Notabseilen beibehalten wird, können die hier aufgeführten taktischen Maßnahmen die Sicherheit der Einsatzkräfte deutlich erhöhen.

J. Südmersen  
Brandamtman BF Osnabrück